


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Fridtjof-Nansen-Schule

Inspektion vom 14.12.2015 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Fridtjof-Nansen-Schule baut in der Inklusion auf ihre lange Tradition und Kompetenz in der Integrationsarbeit auf. Neben ihren musikalischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Profilen (Jeki, Schulchor, SINUS, Klimaschule) sowie dem durchgängigen Schwimmunterricht ab der ersten Klasse prägt vor allem der Schulversuch alles>>können die schulische Arbeit. Die Fridtjof-Nansen-Schule hat kontinuierlich an der Unterrichtsentwicklung gearbeitet und dazu die Strukturen der Zusammenarbeit verbessert. Bei der Umsetzung von Vereinbarungen vertraut sie jedoch vorwiegend auf die Eigenverantwortung der Beteiligten und sorgt nicht für eine ausreichende Verbindlichkeit.

Steuerungshandeln

Die Fridtjof-Nansen-Schule hat in den vergangenen Jahren viele Veränderungen bewältigt und ihr Profil weiterentwickelt. Dabei reagiert sie verantwortungsbewusst auf aktuelle Herausforderungen, wie die Konsequenzen aus dem Wechsel von der Integration zur Inklusion für die Personalentwicklung oder die notwendige Neuausrichtung und Umorganisation in der Sprachförderung. In der Schulentwicklung ist beispielsweise auf Basis der ergriffenen und angebahnten Maßnahmen zur Unterrichts- und Teamentwicklung eine kontinuierliche und zielgerichtete Steuerung klar erkennbar. Eine zu Grunde liegende langfristige Strategie für die Entwicklung der Schule im Sinne einer Vision wird dem Kollegium jedoch nicht ausreichend deutlich. Im Detail: Die Fridtjof-Nansen-Schule verfügt über ein attraktives Profil und eine klare pädagogische Grundhaltung, die vom Schulleitungsteam und vom Kollegium gemeinsam getragen werden. Von den programmatischen Dokumenten wie dem Leitbild und den Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) bis hin zur Gremienstruktur zeigt sich die kontinuierliche Arbeit in den schulischen Kernfeldern Unterricht, Förderung und Erziehung sowie in den zentralen Herausforderungen, nämlich den Curricula und den Rückmeldeformaten, der Inklusion und der Förderung, dem Ganztag und einer effektiven Teamarbeitsstruktur. Der hohe Stellenwert der Fachlichkeit des Unterrichts ist dabei nicht nur im Schulversuch alles>>können erkennbar, sondern wird auch an der Zusammensetzung der Steuerungsgruppe deutlich, der per Amt neben den Mitgliedern der Schulleitung die Fachleitungen Deutsch, Englisch, Mathematik und Sachunterricht angehören. In den ZLV ist die Schule sinnvollerweise den Weg gegangen, zunächst die Gremienstruktur an den beiden Schulstandorten neu aufzustellen. Neben den Fachkonferenzen betreiben vor allem auch die regelmäßig tagenden Jahrgangsteams die Schulentwicklung. Aufgaben sind transparent im Leitungsteam und an weitere Funktionsträgerin-

nen und -träger delegiert. Im Zuge der Umstellung von der Integration zur Inklusion hat die Leitung mit den Betroffenen die personellen Veränderungen gut bewältigt. Die Schule verfügt über kein durchgängiges und systematisches Qualitätsmanagement (QM); QM-Elemente sind aber bei zentralen Entwicklungsprojekten wie den Lernentwicklungsgesprächen (LEG) und den Curricula im Steuerungshandeln zu erkennen. Letztere sind etwa im Schulversuch systematisch entwickelt, evaluiert und dann nochmals überarbeitet worden. Die Umsetzung in der Praxis ist aber bisher nicht ausreichend gewährleistet, so dass auch in der Unterrichtspraxis die Ergebnisse der Arbeit im Schulversuch alles>>können nur teilweise zu erkennen sind (vgl. Die Lehr- und Lernprozesse gestalten). Die Schule hat darauf nun mit einer neuen ZLV zur Ausarbeitung differenzierter Lernarrangements reagiert. In mehreren Interviews wird der Wunsch nach einer zukünftig stärkeren Priorisierung der Handlungs- und Entwicklungsfelder deutlich, um bei den vielen gleichzeitig anstehenden Herausforderungen den Überblick zu behalten und Nachhaltigkeit gewährleisten zu können.

Die Begleitung des Personals ist für die Fridtjof-Nansen-Schule von großer Bedeutung. So hat sie den notwendigen Wechsel vieler Kolleginnen und Kollegen systematisch, engagiert und erfolgreich gestaltet. Im Interview betonen die Lehrkräfte, wie sehr sie das hohe persönliche Engagement der Leitung in der Begleitung schätzen. Dennoch erfolgt diese zu sehr anlassbezogen und nicht stringent. Lehrkräfte, die neu an die Schule kommen oder eine Klasse im Jahrgang 1 übernehmen, werden systematisch vom Schulleitungsteam begleitet und im Unterricht hospitiert. Die anderen Pädagoginnen und Pädagogen bekommen im Alltag zwar zu besonderen Anlässen eine Rückmeldung und Anerkennung für ihre Arbeit. Ein häufiges Feedback, eine durchgängige alltägliche Unterstützung und Begleitung zum Unterrichtsalltag (instruktionale Führung) und eine gezielte Personalentwicklung sind aber nach Auskunft des Kollegiums nicht verlässlich gewährleistet. Dennoch gelingt es der Schulleitung auch durch regelmäßige Abfragen von Wünschen zur Entwicklung und zur Übernahme neuer Aufgaben in der Regel gut, das Kollegium in seinem Engagement zu motivieren. Im Mittelpunkt der Fortbildungen stehen vorwiegend die fachlichen Entwicklungswünsche der Pädagoginnen und Pädagogen. Eine Verknüpfung mit zentralen Schulentwicklungszielen wird nur in Ansätzen deutlich.

Die Fridtjof-Nansen-Schule verzeichnet eine stetig steigende Nachfrage in ihrem offenen Ganztagsangebot, was für dessen Attraktivität spricht. Daraus ergeben sich Überlegungen zur Weiterentwicklung zu einer gebundenen oder teilgebundenen Form, die auch neue Möglichkeiten für eine pädagogisch sinnvollere Tagesrhythmisierung eröffnet. Denn das Potenzial der offenen Eingangsphase wird momentan nur teilweise genutzt, die verschiedenen Förderangebote sind über den Tag verteilt und nicht durchgängig konzeptionell in die Tagesstruktur eingebunden. Von allen Seiten wird das umfangreiche Kursangebot gelobt, das die Schule selbst verantwortet, wobei sie auch verbindlich mit einem externen Träger kooperiert. Den einheitlichen pädagogischen Umgang mit den Kindern gewährleistet die Schule in der Regel gut, indem eine Verständigung auf Regeln und gemeinsame Fortbildungen stattfindet und die Erzieherinnen und Erzieher möglichst auch im Vormittag eingesetzt werden (vgl. „Erziehung“).

Die Schülerinnen und Schüler werden zur Partizipation und zur Mitbestimmung sehr gut angeleitet. So tagt das Schülerparlament regelmäßig und ist gut mit den Klassenräten gekoppelt, die vorwiegend von Schülerinnen und Schülern selbst moderiert werden. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich ernst genommen und können bei sie betreffenden Fragen mitentscheiden. Das Patensystem und die Pausenausleihe sind Beispiele, die deutlich machen, wie Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen können. Die Eltern fühlen sich gut informiert; die engagierten von ihnen fühlen sich in der Regel gut eingebunden. Sie bringen sich vor allem organisatorisch ein, so etwa bei der Schwimmbegleitung, in der Bücherei oder bei Festen.

stark:	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.1 Führung wahrnehmen 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
eher schwach:	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die Pädagoginnen und Pädagogen der Fridtjof-Nansen-Schule haben sich im Schulversuch alles>>können intensiv mit den Kompetenzen und den Lerninhalten befasst, die ihre Schülerinnen und Schüler erwerben sollen. Die hier entstandenen Curricula sind in Teilen vorbildlich. Da sie aber erst teilweise durch Unterrichtseinheiten hinterlegt sind und nur in einzelnen Jahrgängen bzw. Fächern verbindliche Absprachen zu Lehrmaterialien bestehen, beginnen die Fachkonferenzen und Jahrgangsteams nun mit der systematischen Erarbeitung verpflichtender Lehrgänge und darüber hinaus mit der Erarbeitung binnendifferenzierender Lernarrangements. Die Schulleitung sieht bei der Nachhaltigkeit von Vereinbarungen Handlungsbedarf. Bereits heute tauschen sich aber viele Lehrkräfte schon eng und regelhaft über die Unterrichtsgestaltung aus. Auch die Rückmeldeformate sind ein Arbeitsfeld, dem sich die Schule aktuell widmet. Die Schulleitung hat für diese Arbeit feste Teamzeiten zur Verfügung gestellt.

stark:	-
eher stark:	2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: **Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterrichtsalltag regelmäßig eine Rückmeldung zu ihrer Lernentwicklung. Die Schule hat jedoch kaum verbindliche Standards zur Reflexion des eigenen Lernens verankert und fördert zu wenig, dass sich Schülerinnen und Schüler eigene Lernziele setzen und verfolgen. Teilweise erfolgt dies in Werkstätten oder Stationen, die aber nicht durchgängig solche differenzierenden Wahlmöglichkeiten eröffnen. Die Schülerinnen und Schüler berichten uns vereinzelt von Lernpässen und der Reflexionsmethode „Tor der Woche“, die von einigen Pädagoginnen und Pädagogen genutzt werden, aber nicht durchgängig zum Einsatz kommen. So sind alleine die obligatorischen jährlichen Lernentwicklungsgespräche (LEG) als verbindliches Instrument zur Reflexion und Zielsetzung verankert. Durch die LEG, die kompetenzorientierten Zeugnisse und die Informationen auf den Elternabenden sowie im Unterrichtsalltag fühlen sich Eltern, Schülerinnen und Schüler gut über Lerninhalte und Leistungserwartungen informiert.

Die Fridtjof-Nansen-Schule erhebt kaum Daten zur Qualität des eigenen Unterrichts, um daraus Konsequenzen für seine systematische Verbesserung abzuleiten. Wenn sich beispielsweise Lehrkräfte von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht geben lassen, dann erfolgt dies aus individueller Initiative heraus. Kollegiales Feedback findet nur informell mit der Teampartnerin oder dem Teampartner bei Doppelsetzungen statt. Die Schulleitung hospitiert zwar teilweise den Unterricht, richtet den Fokus dabei aber eher auf einzelne Schülerinnen und Schüler oder die Personalbeurteilung als auf die Unterrichtsentwicklung. Die KERMIT-Daten werden von der Leitung systematisch ausgewertet und mit den Lehrkräften besprochen. Wenn Konsequenzen gezogen werden, dann wiederum eher unter dem Gesichtspunkt der Personalentwicklung. Konsequenzen für die Curricula werden nicht abgeleitet.

- stark:** -
- eher stark:** -
- eher schwach:** 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:
Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
- schwach:** -

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Fridtjof-Nansen-Schule zeichnet sich überwiegend durch sein gutes Niveau aus. Dabei sind die Pädagoginnen und Pädagogen den Schülerinnen und Schülern gegenüber sehr zugewandt. Sie begleiten sie eng in ihrem Lernen, gewähren jedoch zu wenige Freiräume für selbstbestimmteres Lernen. Im Detail ergibt sich folgendes Bild: Der Schule gelingt es sehr gut, ein positives Lernklima zu schaffen und pädagogische Strukturen zu sichern, was sich etwa an dem effektiven Regelsystem, den klaren Arbeitsaufträgen und dem freundlichen Umgangston zeigt. In der Klassenführung liegen die Stärken wiederum im Umgang mit Störungen sowie in der lobenden und ermutigenden Lernatmosphäre; wohingegen der Ablauf und die Lernziele der einzelnen Stunde den Schülerinnen und Schülern nicht durchgehend deutlich sind. Ist die Unterrichtskultur an der Fridtjof-Nansen-Schule insgesamt vergleichsweise homogen, so gibt es im Bereich der Schülermotivation, der Schüleraktivierung und des Wissenstransfers teilweise größere Unterschiede zwischen den einzelnen Unterrichtssequenzen. Während klassische Elemente lehrerzentrierten Unterrichts wie differenzierte Leistungsrückmeldungen, die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, aber auch das Lernen mit mehreren Sinnen im Vergleich zu anderen Schulen bemerkenswert oft gegeben sind, gibt es die größten Unterschiede bei öffnenden und die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit fördernden Methoden. Hierzu gehören offene Aufgabenstellungen, die verschiedene Lösungswege zulassen, und das selbstorganisierte Lernen, wozu etwa Stationen, Werkstätten oder Gruppenarbeit zählen, aber auch die aktive Mitgestaltung, etwa indem Schülerinnen und Schüler ihren Mitschülerinnen und -schülern als Expertinnen und Experten helfen, durch Referate Wissen vermitteln oder über Unterrichtsthemen mitentscheiden. Betrachtet man abschließend die Kompetenzorientierung und die individuelle Förderung im Unterricht, dann fällt auf, dass die Schülerinnen und Schüler an der Fridtjof-Nansen-Schule nicht durchgängig, aber etwas häufiger als in anderen Schulen mit differenziertem Material gemäß ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert werden. Entwicklungsbedarf besteht jedoch wiederum beim problemlösenden und entdeckenden Lernen.

Die Fridtjof-Nansen-Schule fördert ihre Schülerinnen und Schüler insgesamt durch zusätzliche Angebote in ihrem Lernen. Dabei profitiert sie von ihrer jahrelangen Arbeit als integrative Regelschule. Auf die sinkenden Ressourcen in der Inklusion reagiert sie durch geeignete Maßnahmen und Umstellungen. Das ausführliche Förderkonzept dokumentiert die vielfältigen Maßnahmen und Standards in der Diagnostik und zusätzlichen Förderung. Dabei gibt es auch für Leistungsstarke einzelne Angebote. Bemerkenswert ist dabei nicht zuletzt das Projekt „Weichenstellung“ in Kooperation mit dem Goethe-Gymnasium und der ZEIT-Stiftung.

Die Pädagoginnen und Pädagogen teilen eine gemeinsame Erziehungshaltung, die sich unter anderem in einheitlichem Handeln und einheitlichen Regeln ausdrückt. An der Erarbeitung der Klassenregeln sind die Schülerinnen und Schüler in der Regel beteiligt, nicht jedoch an den Schulhofregeln. In den ersten Klassen stärkt die Schule durch verschiedene Programme (u.a. Effekt) das Sozialverhalten.

- stark:** -
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Vor allem die Eltern sind im Vergleich mit anderen Schulen hochzufrieden mit der schulischen Arbeit. Dabei heben sie vor allem das Engagement der Pädagoginnen und Pädagogen, den sozialen Zusammenhalt im Klassenverband und das Profil der Schule (Schwimmen, Musik, Mathematik und Naturwissenschaften) positiv hervor. Auch die Schülerinnen und Schüler gehen gerne in ihre Schule und mögen dabei vor allem das Schwimmen, die Musik und die Nachmittagsangebote.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen sich in überwiegend zufrieden mit ihrer Schule. Sie schätzen besonders das kollegiale Miteinander und die gegenseitige Unterstützung. Entwicklungsbedarf sehen sie in der Fortentwicklung des Ganztags und der Umstellung von der Integration auf die Inklusion.

- stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- eher stark:** 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung